

Zum Vortrag von Ulrich Wilckens „Gemeinde für die Zukunft“

Vorschläge zur Arbeit mit dem Text

Während der „Zukunftswerkstatt“ im Oktober 1998 hat das Referat von Prof. Dr. Ulrich Wilckens „Gemeinde für die Zukunft“ wesentliche Impulse für die folgenden Gespräche und Diskussionsrunden vermittelt. In großer Dichte spricht das Referat fundamentale Themen des Glaubens und des Gemeindelebens an und formuliert Perspektiven, mit denen die Gemeinde Jesu ihren Weg in die Zukunft antreten kann und soll. Angesichts der Herausforderungen unserer Zeit lädt das Referat alle Christen zu theologischer Denkarbeit ein, um Glaube und Gemeinde vor den Menschen in unserer Gegenwart zu verantworten und so auch für den Weg in die Zukunft bereit zu sein. Damit diese gemeinsame Aufgabe der Gemeinde Jesu nicht nur in kleinen Zirkeln und bei besonderen Tagungen wahrgenommen wird, folgen hier einige Vorschläge, wie mit diesem Referat in verschiedenen gemeindlichen Zusammenkünften gearbeitet werden kann.

1. Bibelstundenreihe

Da das Referat in überschaubare Unterabschnitte gegliedert ist, bietet sich eine Bibelstundenreihe anhand der Gliederung an. In acht Zusammenkünften können die einzelnen Themenkreise (unter den Gliederungspunkten 2–9) anhand der Textgrundlage besprochen werden. Sinnvoll ist es, allen Teilnehmer/-innen im Vorfeld der Bibelstundenreihe eine Kopie des Referats auszuhändigen, damit schon vor den gemeinsamen Gesprächsrunden eine Beschäftigung mit den Thesen des Referats möglich ist.

Während der einzelnen Abende werden zum Einstieg die Hauptgedanken des jeweiligen Themas noch einmal dargestellt. Die anschließende Auseinandersetzung mit dem Thema kann die im Text genannten Bibelstellen genauso berücksichtigen wie andere Standpunkte, die als Kurzreferat eingebracht oder auch schriftlich verteilt werden. Ziel der Abende ist es, im Rahmen dieser Bibelstundenreihe einen Überblick über fun-

damentale Themen der Lehre und des Lebens der Gemeinde Jesu zu gewinnen und eigene, biblisch fundierte Standpunkte dazu zu gewinnen.

2. Hauskreisabende

In derselben Weise (wie unter 1. beschrieben) kann das Referat auch in Hauskreisen zur Grundlage der gemeinsamen Gespräche gemacht werden.

Wenn sich keine durchgehende Themenreihe als Hauskreisprogramm realisieren läßt, bietet es sich an, einzelne ausgewählte Themen herauszugreifen. Geeignet erscheinen hier besonders die Themen, die eher im persönlichen Rahmen besprochen werden können, z. B. die unter Gliederungspunkt 5 thematisierten Fragen nach Sünde, Vergebung und Beichte und die unter Punkt 4 angesprochenen Akzente des biblischen Menschenbildes.

3. Gemeindeseminare und Theologische Arbeitstage

Gemeindeseminare oder Theologische Arbeitstage bieten die Gelegenheit, sich Themen mit einer anderen Intensität zu widmen, als das während einer einzelnen Abendveranstaltung in der Regel der Fall ist. Das Referat enthält auch für solche Veranstaltungen lohnende Impulse.

Folgende Themen scheinen mir in der heutigen Situation unserer Gemeinden besonders relevant:

- a) Sünde und Vergebung – Tabuthemen unserer Zeit? (Gliederungspunkte 4 und 5)
- b) Eschatologie – Ein vergessenes Thema christlichen Glaubens (Gliederungspunkt 9)
- c) Die Sprache der Bibel – Anachronistisches Relikt oder unverzichtbare Form? (Gliederungspunkt 2)
- d) Der Gottesdienst – Mitte des Lebens als Christ und Mitte des Gemeindelebens (Gliederungspunkt 7)

Alle diese (und noch weitere) Themen können in dem Referat nur in einer ganz knappen Weise angesprochen werden. Dennoch sind damit wichtige Fragen markiert und bekanntlich ist mit den richtigen Fragen ja schon viel gewonnen.

Für die Gestaltung von Gemeindeseminaren und Blocktagen ist es allerdings wichtig, weitere Texte, Bibelstellen, Zeitschriftenartikel etc.

mit einzubeziehen. Für das Thema „Die Sprache der Bibel“ könnten das z. B. aktuelle Texte in Jugendsprache (z. B. die Sprache der Jesus-Freaks) oder Slang sein, Predigten, die für verschiedene Zielgruppen gehalten wurden, neuere und alte Bibelübersetzungen und Übertragungen etc. sein. Für das Thema „Gottesdienst“ bietet sich der Vergleich der Position von Wilckens mit den Empfehlungen in der neueren Literatur aus den Bereichen Gemeindegewachstum, Gottesdienste für Gäste etc. an.

Damit die persönliche Auseinandersetzung der Teilnehmer/-innen mit den entsprechenden Themen gefördert wird, sind wechselnde Methoden im Verlauf der Veranstaltungen unverzichtbar. Vielfältige Methodenbücher geben hier Hilfestellung für die Vorbereitung (z. B. Bernhard Grohm, Methoden für Religionsunterricht, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung, Göttingen 1992).

Daß Menschen ihren Glauben mündig bezeugen und auch in den Umbrüchen einer sich rasant verändernden Welt glaubwürdig vertreten können, ist das Ziel all dieser Veranstaltungen.

Christiane Geisser
Theologisches Seminar des BEFG
Johann-Gerhard-Oncken-Straße 7
14627 Elstal bei Berlin

Rezensionen

Allgemeines

Thomas Niedballa: Christliches Sprachspiel und religiöse Erfahrung. Wittgenstein und die Theologie, Münster/Hamburg: Lit 1993, 300 Seiten, Pb., DM 58,80.

Das vorliegende Werk dreht sich um die „Macht der Sprache“. Das ist vorauszuschicken, denn der Spielbegriff im Blick auf Sprache könnte in eine ganz andere Richtung weisen.

Wenn es daher nicht um eine (konventionell gedachte) Spielmatrix, sondern um einen „Machtkoeffizienten“ geht, der zudem noch mit der Erfahrungswirklichkeit des christlichen Menschen, seinem Bewußtsein und seinen Lebensstrategien korreliert wird, dann ist klar, daß es sich hier um eine grundsätzliche Besinnung zum christlichen Sein handelt.

Denn der Mensch ist das, was er ist, durch Sprache. Thomas Niedballas 1993 erschienene Dissertation weist einen Weg in die Fragehorizonte um Sprache, Wahrheit, Weltdeutung und Wirklichkeit.

Der Verfasser wurde 1959 geboren, studierte zunächst Mathematik, Chemie und Erziehungswissenschaften bis hin zum 1. Staatsexamen und dann Evangelische Theologie (in Wuppertal und Heidelberg) bis hin zum Fakultätsexamen und einem anschließenden Kandidatenjahr am Theologischen Seminar des BEFG in Hamburg. Seine Dissertation wurde bei Prof. Dietrich Ritschl in Heidelberg geschrieben und 1992 mit der Promotion abgeschlossen. Von 1991-1995 wirkte Niedballa in der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Kassel-West als Pastor, seit 1996 ist er Studienreferendar in Bad Wildungen.

In seinem Werk zeigt bereits die Überschrift des ersten Teils (s. u.) deutlich an, daß es basal um die Frage nach der rechten, d. h. angemessenen Rede(form) von Gott geht, die in der Beachtung und Betrachtung von Sprachspielen eine besondere Ausprägung erfährt. Die Grundaporie unseres Sprechens von Gott bestimmt sich nicht nur aus bisherigen Konventionen, sondern ist immer wieder neu virulent im Dialog zwischen Konfessionen und Kirchen, aber auch innerkonfessionell. Wie kann heute angemessen und sinn(en)haft von dem Gott gesprochen werden, den wir als Christen (als denselben?) bezeichnen